

Der Tellerfresser



ALTE HAUDEGEN

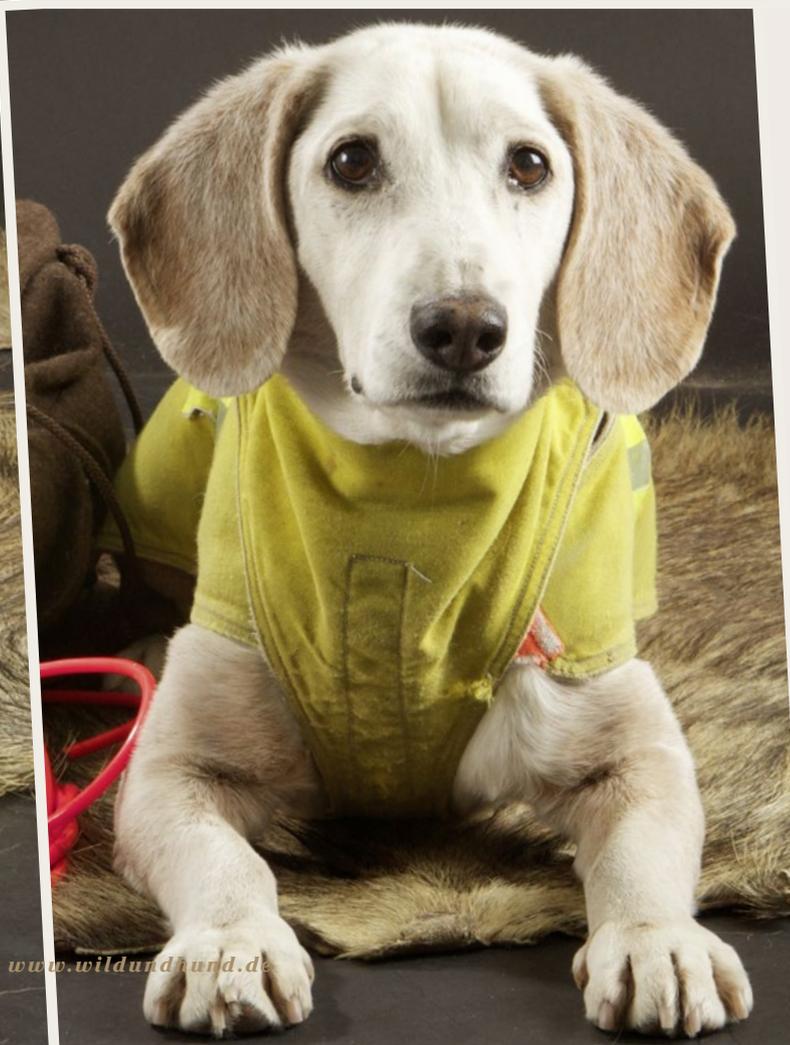
Seit rund 13 Jahren ist „Mick vom Loreleyfelsen“ der ständige Drückjagdbegleiter von Johannes Lang. Dass Stöbern seine Leidenschaft ist, versteht sich bei einer Deutschen Bracke von selbst. Aber der Rüde hat auch eine ganz besondere Macke.

Thore Wolf

Foto: privat



Sauen sind „Micks“ Spezialgebiet.



www.wildundhund.de

Seine einst dreifarbige Jacke ist verblichen, sein Blick trotz seiner stolzen zwölf Jahre immer noch aufmerksam. Wie sollte es bei einer Deutschen Bracke auch anders sein: „Micks“ große Leidenschaft und sein Haupteinsatzgebiet ist die Stöberjagd auf Schalenwild. „Sauen sind sein Ding!“, sagt Hundeführer Johannes Lang. „Sobald ich das grüne oder orangene Jagdzeugs anziehe, ist es um ‚Mick‘ geschehen“, berichtet der Nordhesse. Nichts kann die im ständigen Jagdeinsatz ergraute Bracke dann noch halten.

Unzählige Geschichten fallen dem Hundeführer ein, die er zusammen mit „Mick“ erlebt hat. „Bei rund 30 Drückjagden im Jahr gibt es einiges zu erzählen.“ In den ersten Jahren hatte Lang seine Bracke häufiger als Durchgehund auf Drückjagden geführt und selten vom Stand geschnallt. „Vielleicht liegt es daran, dass ‚Mick‘ so ist wie er ist“, resümiert sein Führer. In all den Jahren hatte seine Bracke nie wirklich weit gejagt, blieb sehr führerbezogen.

„Doch wenn er an Sauen kam, hat er die Schwarzkittel stets hochgemacht und vor die Schützen gebracht – oft auch ganz alleine!“ Wenn es einmal schwierig war und die Wutze partout nicht rücken wollten, wusste sich der Bracken-Rüde zu helfen: „Er kam an meinen Stand zurück und führte mich zu den Sauen, damit wir sie gemeinsam auf die Läufe bringen konnten“, berichtet der Brackenmann und betont, dass dies den Hundeführern auf den meisten Stöberjagden gestattet ist.

„Aber da ist noch was“, ergänzt er unter Lachen. „‚Mick‘ hat eine Macke, die ich erst relativ spät bemerkte und auch bisher noch nie bei anderen Hunden erlebt habe: Wird ein Stück Wild vor ihm erlegt, kaut er ihm das „Ohr“ ab – ob Lauscher beim Rehwild oder den Teller einer Sau. So, als wolle er sie damit markieren.“ Liegen am Abend Stücke auf der Strecke, denen die „Ohren“ fehlen, weiß Lang genau: Das war mein Hund. Auf die Frage, wie viele es bisher waren, kann der Hundeführer keine genaue Antwort geben. „Aber es gab keine Jagd mit dem Rüden, bei der es nicht passierte!“

Doch mit dem „Tellerfressen“ wird bald Schluss sein. Die vergangene Drückjagdsaison war die letzte für den inzwischen fast 13 Jahre alten Haudegen, der nun in den wohlverdienten Ruhestand geht.

